

Wenn der König fällt

Autor(en): **Karpe, Gerd / Panknin, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-609330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wenn der König fällt

GERD KARPE

Bald nachdem die ersten drei Minister der rotgrünen Bundesregierung in Berlin zurückgetreten waren, trafen sich diese in vertrauter Runde und beschlossen, einen Verein zu gründen. Reinhard Klimmt, ehemaliger Verkehrsminister, hätte als Spezi von Oskar Lafontaine und alter Fan des runden Leders am liebsten einen Fussballverein gegründet. Doch dafür hätte es mindestens elf Leute gebraucht. Ob in absehbarer Zeit noch acht weitere Wegge-

fährten sich zu ihnen gesellen würden, war ungewiss.

Lafontaine, einst Finanzminister, plädierte für die Gründung eines Skatklubs. Dieser wäre von der Mitgliederzahl her gesehen ab sofort funktionsfähig. Bodo Hornbach, vormals Kanzleramtsminister, warf vorausschauend ein, dass die Zahl der Vereinsmitglieder sich im Laufe der Zeit beträchtlich erhöhen könne und schlug die Gründung eines Kegelklubs vor. Bei einem Kegelklub spiele die Zahl der Mitglieder keine entscheidende Rolle. Sein Vorschlag

leuchtete den beiden andern ein und sie schritten gemeinsam zur Tat. Der Kegelklub erhielt den Namen «Die Exminis».

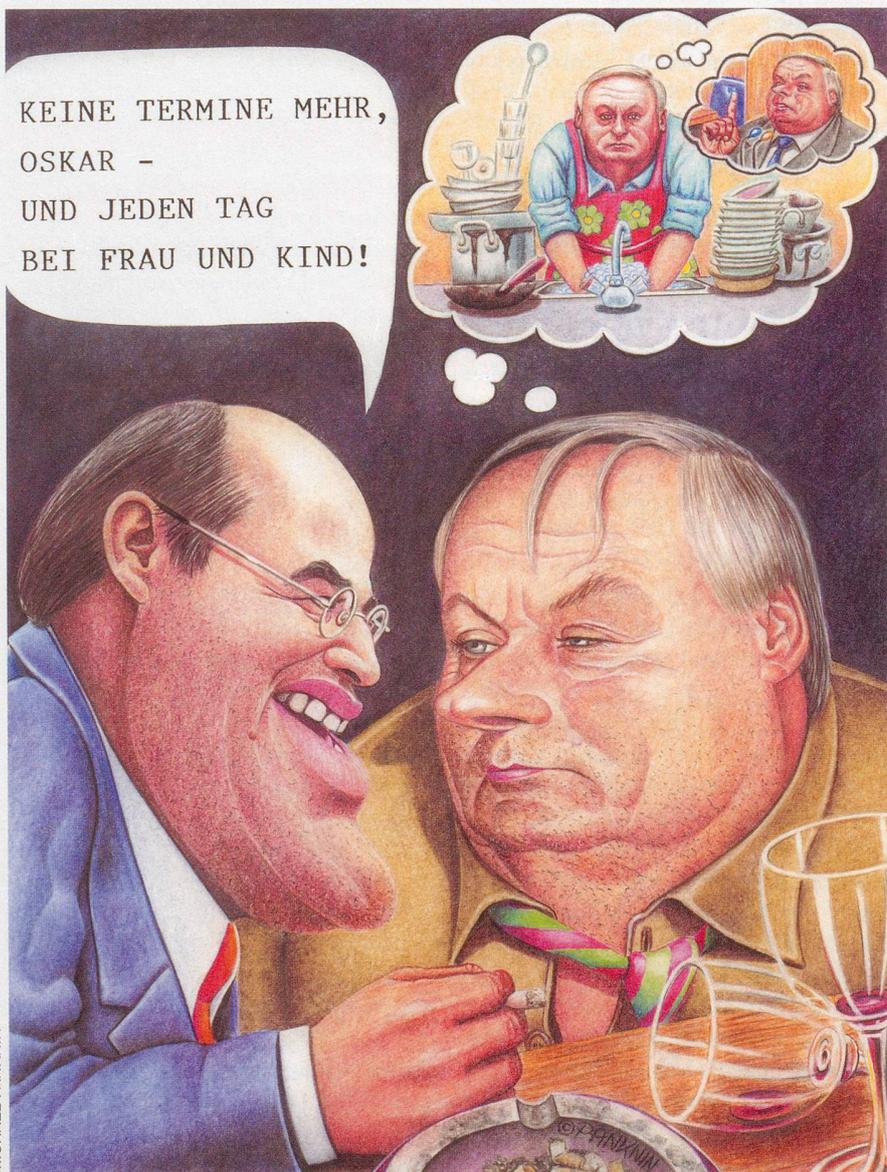
Um ihrer Kegel Leidenschaft besonderen Ausdruck zu verleihen, liessen sie sich von einem Meister der Schnitzkunst handgeschnitzte Kegel anfertigen. Der König trug unverkennbar die Züge des Kanzlers. Die acht anderen Kegel stellten prominente Kabinettsmitglieder dar. Nun machte den «Exminis» das Kegeln doppelt so viel Freude als je zuvor. Dem König die Kugel zu geben und seinen Sturz zu bejubeln, entsprach den Spielregeln. Alle Beteiligten machten davon ausgiebig Gebrauch.

Wenige Wochen später konnten die «Exminis» auf einen Schlag zwei neue Mitglieder begrüßen. Die Gesundheitsministerin Andrea Fischer und Landwirtschaftsminister Karl-Heinz Funke hatte der Rinderwahn aus der Bahn geworfen. Geprägt vom BSE-Skandal und zermürbt von nervenaufreibenden Rücktrittsdebatten bevorzugten sie Fleischloses und hatten beim Umgang mit der Kegelkugel anfangs ihre Probleme.

An einem trübem Novembertag fand sich überraschend der Kulturstaatsminister Michael Naumann bei ihnen ein. Nach anfänglicher Zurückhaltung entdeckte er schon bald sein Herz für den Kegelsport. Er verfasste einen viel beachteten Aufsatz mit dem Titel «Kegel, Köpfe, Kungelei».

Im Juli dieses Jahres erschien Kegelbruder Rudolf im Klub. Scharping, vormals Verteidigungsminister, wurde mit grossem Hallo lebhaft begrüsst. Als Mann des Militärs hatte er gelernt, mit Kugeln umzugehen. Gleich sein erster Wurf war ein Volltreffer. Als, von seiner Kugel getroffen, der König fiel, riss Rudolf beide Arme in die Höhe und sprang vor Freude auf den Stuhl. Gleich darauf tanzte er mit Kegelschwester Andrea einen flotten Mambo.

Für den 22. September, den Tag der Wahlen zum Deutschen Bundestag, haben die «Exminis» einen kompletten Satz neuer Kegel geordert. Der Auswechslung des Königs und seiner Getreuen steht nach der Wahl nichts mehr im Wege.



MICHAEL PANKNIN